

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 10 Pfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Postbar innerhalb 3 Tagen. — Für telephonisch alle Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 128.

Altensteig, Montag den 2. Juni.

Jahrgang 1924

Deutschland arbeitet wieder.

Als zu Ende November 1923 in Deutschland 4—5 Millionen Arbeiter und Angestellte ganz oder teilweise erwerbslos waren und mit ihnen rund 10 Millionen Familienangehörige — etwa ein Viertel der Bevölkerung des Reiches! — wußte niemand in deutschen Landen, ob und wie das deutsche Volk durch den vergangenen Winter hindurchgehen würde, ohne daß Millionen von Volksgenossen verhungern sollten. Wenn auch die Hilfsstätigkeit der privaten Organisationen in weitem Umfang die vorhandene Not zu lindern wußte, so blieb doch die Frage offen, ob sie für die Massen der Verelendeten hinreichen würde. Daß die geringe Höhe der öffentlichen Erwerbslosenfürsorge zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel, daß sonach die auf diese Erwerbslosenfürsorge Angewiesenen dem Elend erbarmungslos preisgegeben sein würden, das allerdings wußte jedermann. Andererseits war es angesichts der Finanzlage des Reiches ausgeschlossen, die Erwerbslosenfürsorge entsprechend zu erhöhen.

Trotz alledem sind wir durch die furchtbare Winterszeit hindurchgekommen. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß in dem Maße, in dem die Festigung der Währung, die Rückkehr also zu stabilen Kalkulations- und Arbeitsverhältnissen möglich war, auch die Erwerbslosigkeit und zumal die Kurzarbeit abgenommen hat. So ist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im unbefestigten Gebiet beispielsweise von 1 474 000 am 1. Dezember auf 1 440 000 am 1. Februar und 476 000 am 15. April zurückgegangen. Zusammen mit den nichtunterstützten Erwerbslosen dürfte die Zahl für das unbefestigte Deutschland etwa 500 000 betragen. Dazu kommen dann noch etwa 700 000 Arbeitslose im besetzten Gebiet.

Die Entlastung, die diese Besserung des Arbeitsmarktes für den Etat des Reiches bedeutet, mag aus der Tatsache erhellen werden, daß schon jetzt im Vergleich mit den Monaten Dezember oder Januar monatlich 25—30 Millionen Goldmark weniger für die Zwecke der unproduktiven Erwerbslosenfürsorge ausgegeben werden müssen. Wenn auch in manchen Gewerben, so insbesondere in der Exportindustrie, die Nachwirkungen der Inflationszeit noch fühlbar sind, wenn auch die Preise gewisser Wirtschaftszweige der allgemeinen Beratung des deutschen Volkes und der Abnahme der Kaufkraft der breiten Massen noch nicht entsprechen, und wenn infolge dieser Erscheinungen die Abnahmefähigkeit mancher Industrien noch zu wünschen übrig läßt, so kann doch aus der Tatsache, daß in den Gewerben, die dem Konsum dienen — Textilien, Bekleidung, Schuhwerk, Hausat, Lebensmittel — die Wirtschaftskrise überwunden zu sein scheint, auch für die nächste Zeit auf eine weitere Besserung der Arbeitsmarktlage geschlossen werden.

Gewiß nicht weniger wichtig aber als diese wirtschaftliche Seite der Besserung der deutschen Wirtschaftslage ist ihre politische: Millionen von Arbeitern und Angestellten und ihre Angehörigen konnten dem Elend der Arbeitslosigkeit in verhältnismäßig kurzer Zeit entzogen werden. Das hat uns vor dem Sturz in den Abgrund, vor dem politischen Chaos gerettet, vor dem wir standen und der ohne diese Besserung zweifellos eingetreten wäre.

Die Folgerung, die wir hieraus zu ziehen haben, ist klar. Sie lautet: Mit allen Mitteln zu versuchen, die Stabilität unserer Währung zu erhalten, indem wir für die weitere Klärung unserer Zahlungsbilanz und für die Bilanzierung des Reichshaushalts Sorge zu tragen. Ohne schwere finanzielle Opfer, ohne die äußersten Anstrengungen aller Faktoren der Wirtschaft wird dies freilich nicht möglich sein. R. S.

Die Seeschlacht vor dem Stageraal.

Zum Jahrestag 31. Mai—1. Juni 1918.

In diesen Tagen feiern vaterländische Kreise und Verbände die Wiederkehr des Sieges vor dem Stageraal. Bekanntlich bleibt die deutsche Öffentlichkeit und das regierungslose Reich zurück, um unserer tapferen Blauläden zu gedenken.

Damals, an jenem prächtigen 1. Juni 1918, als ein weißes Extrablatt auf den Frühstückstisch des deutschen Epheurs platzierte, war man sich des deutschen Sieges über die englische Flottenflotte noch nicht bewußt. Als die Deutschen an den Anschlagorten sich drängten und schrien, bis einer die Säule hochhob und mit freudig bewegter Stimme der Menge verkündete: „Die deutsche Flotte hat in einer großen Seeschlacht in der Nordsee die englische besetzt.“

Stageraal war die erste Seeschlacht gewesen. Die das Deutsche Reich überhaupt niemals geschlagen hatte. Sie war ein Sieg der jungen deutschen Marine gewesen. Daran ändert alles Deuteln und Beschönigen seitens der geschlagenen Briten nichts. Gewiß, die Frage, wer in einer Seeschlacht Sieger ist, läßt sich niemals so leicht beantworten, wie bei einer Landeschlacht. In letzterer gilt im allgemeinen der als unterlegen, der sich zurückzieht, seine Stellungen aufgibt. Nach einer Seeschlacht aber räumen beide Teile das Feld und ziehen sich in ihre Heimatshäfen zurück. Auch die gegenseitigen Verluste sind nicht ein sicherer Maßstab, an dem man die Größe des Sieges messen kann. Als Regel kann jedoch gelten, daß die Flotte gesiegt hat, deren Anführer in der Welt durch die Seeschlacht zugekommen und diejenige unterlegen ist, die an Ansehen eingebüßt hat. Dieser letzte Punkt aber trifft auf die englische, der erste auf die deutsche Flotte zu.

Den ersten Beweis, daß sich die englische Admiralität nicht als Sieger fühlte, lieferte ihr Schlachtbericht, der den Ort der Seeschlacht nach Horns Reef verlegt, also wesentlich südlicher, denn vor dem Stageraal. Man wollte damit in England den Eindruck erwecken, als habe sich die deutsche Flotte von ihren „Schlupfwinkeln“ nicht zu weit zu entfernen gewagt, obwohl der Kanonendonner an der norwegischen Küste gehört worden war. Nun lag aber der Punkt, an dem die Schlacht stattfand, 550 Kilometer von Wilhelmshaven-Helgoland entfernt. So weit läßt man sich aber nicht locken, sondern führt mit überlegtem Entschluß und eigenem Willen hin. Mit Stolz meldet darum auch der deutsche Bericht „um englische Flottenteile, die in letzter Zeit mehrfach an der norwegischen Südküste gemeldet worden, zur Schlacht zu stellen“. Der Impuls zum Angriff und damit allein schon der Wille zum Sieg waren also auf deutscher Seite. Aber auch der Erfolg, der Sieg selbst.

Die moralische Ueberlegenheit der deutschen Seekräfte zeigte sich bereits im Einleitungskampf am 31. Mai, nachmittags. Von dem unerschrockenen, kampferprobten Vizeadmiral Hipper — einem geborenen Bayern — geführt, sichteten die deutschen Aufklärungsschiffe am 31. Mai, 4.30 Uhr nachmittags, vier Kreuzer der Kaiserliche Klasse und nahmen, als der Feind mit höchster Fahrt nach Norden fortlief, dessen Verfolgung auf. Erst als sechs englische Schlachtkreuzer und Torpedobootzerstörer erschienen, hielt der Feind stand und entwickelte sich nach Süden. Im Verlauf dieses Einleitungskampfes wurden zwei englische Schlachtkreuzer und ein Zerstörer vernichtet. Es ist dies ein glänzendes Zeichen für die Ruhe der deutschen Blauläden gewesen. Denn tatsächlich hatten die Engländer durch in die Schlacht werfen von weiteren fünf Schiffen der Königin Elisabeth-Klasse eine ungeheure Kraftvermehrung erhalten.

Inzwischen hatte das deutsche Gros (Hochseeflotte) unter Führung des Admirals Scheer in den Kampf eingegriffen. Die Tageschlacht gegen die englische Uebermacht dauerte bis zur Dunkelheit. In der Schlacht standen — wie der deutsche Bericht meldete — abgesehen von zahlreichen leichteren Streitkräften — zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, 6 englische Schlachtkreuzer, mindestens 4 Panzerkreuzer gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, 5 Schlachtkreuzer, 6 ältere Linienfahrer, keine Panzerkreuzer. Die Dunkelheit und die gebrochene Angriffsfront trennte die Gegner. In der Nacht aber gingen die deutschen Torpedobootsflotten, die bereits am Tage mit hervorragendem Schneid und sichtlichem Erfolg bis zu dreimal hintereinander angegriffen hatten, wiederum zum Angriff vor. Hierbei wurde ein Schlachtkreuzer, ein Kreuzer der Achilles-Klasse, ein, wahrscheinlich aber zwei feindliche kleine Kreuzer und wenigstens zehn feindliche Zerstörer vernichtet. Das Epheenschiff S.M.S. „Westfalen“ hat allein sechs feindliche Zerstörer abgeschossen. Auf deutscher Seite sank S.M.S. „Pommern“, von einem feindlichen Torpedo getroffen. Außer diesem Schiff verloren die Deutschen im Feuer selbst nur „Wiesbaden“ und „Frauentod“. Die schwer havarierten Schlachtkreuzer „Lützow“ und die kleinen Kreuzer „Elbing“ und „Rostock“ wurden unter Übernahme aller Schwerverwundeten verlassen, da sie ein Hemmschuh für die noch weitere Kämpfe erwartende Flotte gewesen wären.

Unvergänglichem Lorbeer hatte sich die deutsche Flotte gewonnen. Kettergeschwader gleich waren die braven Torpedobootsflotten in den Feind gestürzt, die auf dem Höhepunkt der Schlacht eingriffen und im ganzen nur fünf Boote verloren. Ihr Schicksal aber, dem auch die Güte des Materials zu verdanken ist, war Großadmiral v. Tirpitz gemein. Der deutsche Geist von Stageraal war Opfermut,

Selbstwille und Treue bis in den Tod gewesen. Als wir ihn aufgaben, wurden wir zu Boden geschlagen und im Fesseln gelegt.

Neues vom Tage.

Am Montag Reichstags-Sitzung.

Berlin, 1. Juni. Der Reichstag wird am Montag nachmittags um 3 Uhr zusammentreten, um über die Immunitätsanträge des Geschäftsordnungsausschusses für die zum Teil verhafteten Reichstagsabgeordneten zu entscheiden. Die Haftentlassungsanträge vor dem Geschäftsordnungsausschuss.

Berlin, 1. Juni. Der Geschäftsordnungsausschuss des Reichstags hat unter dem Vorsitz Fehrenbachs nach längerer Beratung beschlossen, daß die Entlastung des völkischen Abgeordneten Kriebel und der Kommunisten Landmann, Buchmann, Florin und Schlicht zu verlangen sei.

Revision der Abbauperordnung.

Berlin, 1. Juni. Im Reichsfinanzministerium ist ein Geleitentwurf zur Personalabbauperordnung ausgearbeitet worden, durch den u. a. die durch die Personalabbauperordnung geschaffene Möglichkeit, entbehrliche Beamte jederzeit einstweilen in den Ruhestand zu versetzen, wieder beseitigt werden soll. Ferner befindet sich die Frage, ob bei der Pensionskürzung von der Anrechnung des Einkommens aus Privatvermögen abgesehen werden kann, in erster Brühuna.

„Vaterländische Verbände“ und Regierungsbildung.

Berlin, 1. Juni. Am Sonntag fand eine Sitzung der Vertreter der vaterländischen Verbände in Berlin statt, in der vor allem zu der Frage der Regierungsbildung Stellung genommen wurde. Das Präsidium hat am Freitag getagt und seinen Beschluß der Deutschnationalen Volkspartei durch den Abgeordneten Geisler übermittelt. Demnach haben die vaterländischen Verbände erklärt, daß sie einem Kabinett Marx auch mit deutschnationalen Männern kein Vertrauen entgegenbringen könnten.

Deutschland und die Weltnothilfe.

Berlin, 1. Juni. Die deutsche Regierung hat dem Generalsekretariat des Völkerbundes auf seine Aufforderung zur Stellungnahme zu dem Plane eines Weltnothilfevereins geantwortet, daß sie dem Entwurf lebhaftes Interesse und lebhafteste Sympathie entgegenbringe und gerne bereit sei, sobald auch die übrigen Regierungen ihr Einverständnis erklärt haben, an der Durchführung der Idee mitzuwirken.

Die Arbeitsaufnahme im Bergbau.

Bonn, 1. Juni. Die 4 Bergarbeiterverbände erlassen einen Aufruf an die Bergarbeiter des Ruhrreviers, in dem diese aufgefordert werden, die Arbeit geschlossen wieder aufzunehmen. Unter Hinweis auf die von den vier Bergarbeiterverbänden zurückgewiesenen Streikparolen der Kommunisten und Unionisten werden die Bergarbeiter ermahnt, auch in Zukunft nur den von den Organisationen ausgegebenen Parolen zu folgen.

Neue französische Schandurteile.

Landau, 31. Mai. Vor dem französischen Kriegsgericht wurden am 26. Mai laut „Landauer Anzeiger“ eine Reihe von Personen wegen Ausschreitungen zur Zeit der Separationsherrschaft zur Verantwortung gezogen. Finanzsekretär Wolf aus Germersheim wurde wegen verbotenen Ansammlungen vor dem Bürgermeisteramt zu 6 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem erhielten vier weitere Angeklagte Gefängnisstrafen von 1—4 Monaten. Das Militärpolizeigericht verurteilte am 26. Mai 18 Personen wegen Völkervergehens bis zu 20 Jahren Gefängnis.

Genes in Wien.

Wien, 1. Juni. Außenminister Benesch trifft auf der Reise von Rom in Wien ein und wird mit dem Bundeskanzler Seipel und Außenminister Grünberger sprechen. In österreichischen Kreisen mißt man dieser Besprechung große Bedeutung bei. Man nimmt an, daß Dr. Benesch den Bundeskanzler über das in Rom abgeschlossene Einkommen, soweit es Oesterreich betrifft, unterrichten wird. Poincares Rücktritt.

Paris, 1. Juni. Wie der „Temps“ mitteilt, haben sich die Mitglieder des Kabinetts Poincare am Sonntag ins Elisee begeben und dem Präsidenten der Republik das offizielle Demissionsakriben überreicht.

Die Demokraten gegen den Bürgerklub in Württemberg. Stuttgart, 1. Juni. Die „Südd. Zig.“ erzählt zu der Frage der Regierungsbildung in Württemberg, daß die in den Verhandlungen am Samstag fortgeführten Bemühungen, eine Koalition sämtlicher bürgerlichen Parteien in Württemberg zustande zu bringen, an der Haltung der Demokraten gescheitert sind, weil die Demokraten ablehnten, den von dem Bauernbund und Bürgerpartei vorgeschlagenen Staatspräsidenten zu wählen. Im übrigen gehen die Verhandlungen am Montag weiter.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Amerika.

Paris, 1. Juni. Das japanische Kabinett hat beschlossen, bei der Regierung der Vereinigten Staaten in folgender Form offiziell Einspruch zu erheben:

„Japan hat mehr als 10 Jahre hindurch die Bestimmungen des Gentlemen-Agreements und die Einschränkungen der japanischen Auswanderung nach Amerika praktisch und sehr streng durchgeführt. Die Vereinigten Staaten haben nun auf Grund eines neuen Einwanderungsgesetzes nicht nur die genannte Konvention aufgegeben, sondern die Zulassung der Japaner nach Amerika völlig verboten. Das stellt offensichtlich eine rechtliche Verletzung der Bestimmungen des Handelsvertrags zwischen Japan und Amerika, sowie der auf der Washingtoner Konferenz unterzeichneten Verträge dar. Vizekonsul Hani-Hara wird nach Ausrückung dieses Protestes an die amerikanische Regierung in aller Kürze die Erlaubnis erlangen, in seine Heimat zurückzukehren.“

Nach der Sitzung des japanischen Kabinetts hat Außenminister Baron Matsui Journalisten erklärt, daß die endgültige Annahme des antijapanischen Gesetzes in Amerika im Interesse des dauernden Friedens der ganzen Welt sehr bedauerlich sei.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 2. Juni 1924.

* **Verlegt** wurde aus dienstlichen Gründen: Studienrat Bötzle von der Latein- und Realschule Altensteig an das Reformrealgymnasium und die Oberrealschule Feuerbach.

* **Das Sängerefest in Egenhausen** nahm am gestrigen Sonntag bei prächtigem Wetter einen harmonischen Verlauf. 40 Vereine waren erschienen. Auch der Zustrom an sonstigen Gästen war ein außerordentlich großer. Wir werden über das Fest noch ausführlich berichten.

— **Steuern im Juni 1924.** 5. Juni: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 21.—31. Mai gezahlten Gehälter und Löhne. 10. Juni: Vorauszahlung auf die Einkommensteuer der Gewerbebetriebe und des Bergbaues. 10. Juni: Körperschaften: Vorauszahlung auf die Körperschaftsteuer. Vorauszahlung und Voranmeldung auf die Umsatzsteuer nach dem Mai-Umsatz für größere Betriebe. 15. Juni: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 1.—10. Juni gezahlten Gehälter und Löhne. 16. Juni: Körperschaften: Vorauszahlung auf die Körperschaftsteuer. 25. Juni: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 11.—20. Juni gezahlten Gehälter und Löhne. Sofern die Zahlungen nicht am Fälligkeitstermin bzw. bis zum Ablauf der Schonfrist (meist 8 Tage) bewirkt werden, tritt der Verzugszuschlag von 5 Prozent für jeden Halbmonat des Verzugs ein bzw. sind Verzugszinsen in Höhe von 18 Prozent für das Jahr zu erwidern.

Die neuen Fahrpläne sind erschienen und zwar wurde ausgegeben ein kleiner (gelber) und ein großer (roter) Taschenfahrplan. Die kleine Ausgabe (Preis 60 Pfg.) enthält die Fahrpläne Württembergs und der Bodenseedampfschiffahrt, die große Ausgabe (Preis 1.30

Pf.) außerdem die Fahrpläne der wichtigsten Anschlußstrecken in Baden, Bayern, Hessen, Böhmen und der Schweiz, die Fernverbindungen, sowie die Kraftfahrpläne und Postfahrten in Württemberg und Hohenzollern. Die Fahrpläne sind in der B. Niefer'schen Buchhandlung Altensteig erhältlich.

* **Emmingen, 2. Juni.** (Goldene Hochzeit.) Wilhelm Vulmer, alt Lammwirt, und seine Frau, Katharine geb. Martini, konnten am gestrigen Tage das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Er zählt 74 und sie 76 Jahre und beide sind geistig und körperlich noch frisch und gesund.

* **Calw, 1. Juni.** Die bäuerlichen Betriebe fangen an in der Viehhaltung eine Umstellung vorzunehmen. In den letzten Jahren sind viele Betriebe, namentlich größere Hofgüter dazu übergegangen, die Milchwirtschaft aufs Notwendigste zu beschränken und sich mehr auf Nutz- und Fleischvieh zu verlegen. Die Fleischpreise waren ja im allgemeinen immer hoch und so gab die Mastviehzucht einen größeren Ertrag als die Milchwirtschaft. Gegenwärtig verändert sich die Lage. Der Vertrieb an Vieh auf den Schlachtmärkten ist so stark, daß stets Ueberbestand gemeldet wird. Die Bauern können Fleischvieh nur langsam und mit wenig Nutzen abstoßen. Ein Grund ist wohl darin zu suchen, daß der Absatz im bestetzten Gebiete stockt und daß viel argentinisches Gefrierfleisch eingeführt wird. Manche landwirtschaftlichen Betriebe gehen nun wieder zur Milchwirtschaft über, die mehr Nutzen abwirft, da Milch immer noch sehr gesucht ist und mit Eintreffen der Kurfirmen ein vermehrter Absatz stattfinden wird. Ein benachbartes großes Dorf mit über 200 Morgen gibt die Kuhwirtschaf auf und hat sich eine größere Anzahl von Milchläden gekauft. Die Milch wird hieher gebracht. Es ist anzunehmen, daß noch mehr bäuerliche Betriebe sich jetzt wieder auf die Milchwirtschaft legen.

* **Calw, 1. Juni.** Für Strombezug wurden bis 1920 Rabatte gewährt und zwar Betriebsstundenrabatte für Motoren mit mindestens jährlich 300 Stunden 5 Proz. und Verbraucherrabatte nach dem Jahresbetrag. Ersterer Rabatt wird ganz aufgehoben, letzterer wieder neu eingeführt, aber nicht mehr nach Jahreskosten, sondern nach dem monatlichen Verbrauch. Bei mindestens 25 Mk. Stromkosten werden 5 Proz., bei 50 Mk. 10 Proz., bei 75 Mk. 15 Proz., bei 100 Mk. und mehr 20 Proz. Rabatt gewährt. Durch die Rabattgewährung soll verhindert werden, daß die Handwerker eigene Dieselmotoren beschaffen, da von den Geschäftsleuten behauptet wird, die eigene Stromerzeugung komme billiger als der Bezug vom Elektrizitätswerk. Es wurde aber nachgewiesen, daß diese Annahme irrig sei. Im Gemeinderat war im allgemeinen Stimmung für Rabatt, nur die Stafflung wurde bemängelt, schließlich fand aber der obige Vorschlag Zustimmung. — Die Bewohner der neuen Siedlung Kapellenberg leiden bei Trockenheit an Wassermangel. Sie haben deshalb um Abhilfe nachgesucht, obgleich ihnen beim Bauen dieser Umstände ausdrücklich bekannt gegeben wurde. Durch Zuleitung des Hochdrucks kann zwar abgeholfen werden, allein schon beim ersten Versuch fand kein Rohrbruch in der alten Leitung, die aus engeren Röhren besteht, statt. Eine dauernde Hilfe, kann nur durch eine neue Wasserleitung über den hohen Felsen geschaffen werden, die Röhren sind vorhanden, nur die Grabarbeiten machen bei dem steinigem Boden Schwierigkeiten. Der Gemeinderat will aber sobald als möglich die neue Leitung ausführen lassen, um die Siedlung mit genügend Wasser versehen zu können, umso mehr da ein Brandfall die ganze Siedlung in Gefahr brächte. — Künstlerische und geistlich wertvolle Bauten sollen in das Landesverzeichnis der Baudenkmale aufgenommen werden. Es entfallen darunter eine große Anzahl städtischer und privater Gebäude. Unter

den städtischen Denkmälern ist besonders das Wahrzeichen der Stadt, die Nikolauskapelle auf der Waldhornbrücke zu nennen. Das Türmchen der Kapelle mußte wegen Baufälligkeit abgenommen werden. Es entstand nun die Frage, ob das alte Türmchen wieder neu hergestellt oder ein anderer Dachabschluss gefunden werden solle. Die Ansichten darüber sind auch bei den Kunstverständigen geteilt und so kam die ganze Frage trotz verschiedener Projekte und Modelle noch zu keiner Lösung. Nun hat Prof. Brühmann-Stuttgart eine neue Lösung vorgeschlagen. Er will auf dem Dachstuhl anstelle des Türmchens eine Figur, den heiligen Nikolaus, anbringen und hat hierfür ein Modell angefertigt. Trotzdem dieser Versuch sich von den seitherigen als der Beste aufweist, konnte sich der Gemeinderat noch zu keiner endgültigen Lösung entschließen und hat die Sache einstweilen zurückgestellt, weil gegen die architektonische Wirkung sich Bedenken erhoben. — Die Gehwege in der Stadt sind teilweise sehr schlecht geworden. Manche Hauseigentümer haben deshalb um Abhilfe nachgesucht. Früher wurden diese Gehwege von den Hauseigentümern mit Beiträgen der Stadt erstellt und es ist Sache der Hausbesitzer, die Gehwege wieder anzubessern. Da man aber gegenwärtig den schwer belasteten Hausbesitzern keine weiteren Auslagen mehr zumuten kann, hat der Gemeinderat eine prinzipielle Lösung beschlossen, die dahin geht, jeder Hausbesitzer erhält die zur Verbesserung der Gehwege notwendigen Platten von der Stadt unentgeltlich, soweit sich die Verbesserung auf das Notwendigste beschränkt. Die Verlegung der Platten hat auf Kosten des Geschäftstellers zu erfolgen. — Da es immer noch sehr an Wohnungen sparrt, werden vom Gemeinderat Prämien für Freimachung von Wohnungen ausgesetzt und zwar für eine Wohnung mit 1 Zimmer und Küche 40 Mk., für 2 Zimmer 80 Mk., für 3 Zimmer 120 Mk., für 4 Zimmer 180 Mk., und für 5 Zimmer 240 Mk.

* **Stuttgart, 31. Mai.** Die ordentliche Hauptversammlung des Vereins Württ. Zeitungsverleger wurde am 25. Mai im Stadtpark unter Leitung des Vorsitzenden, Direktor Dr. Esser, abgehalten. Direktor Dr. Esser schilderte die schweren Lasten, die den Zeitungen seit Beginn des Krieges, am meisten aber während der Inflationszeit, auferlegt waren. Wenn auch die Verhältnisse durch die eingetretene Stabilisierung unserer Währung in den letzten Monaten sich erträglicher gestaltet hätten, so bedürfen die nach langer, schwerer Krankheit noch sehr erholungsbedürftigen Zeitungsbetriebe einer langen Genesungszeit. Eine neue, schwere Belastung erwachse den Zeitungen ab 1. Juli durch die um ein Vielfaches erhöhten Postzeitungsgebühren. Dazu kämen drückende Steuerlasten u. a. m. Die wirtschaftliche Lage sei demnach für die Zeitungen keineswegs eine rosige, wie vielfach angenommen werde. Die satzungsgemäß ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

* **Stuttgart, 1. Juni.** (Abschied.) Am 1. Juni 1924 scheidet auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit nach Vollendung des 60. Lebensjahres Oberregierungsrat Rauneder, zuletzt Vorstand der Reichsbahndirektion Stuttgart, aus dem Dienst der Eisenbahnverwaltung aus. Rauneder war Referent für den Verkehrsdienst.

ep. Von der Diakonissenanstalt. Am Himmelfahrtstest fand das Jahresfest der Evang. Diakonissenanstalt hier statt, bei dem 35 Schwestern neu eingesetzt wurden. Nach dem Jahresbericht haben die Diakonissen der Anstalt im letzten Jahre mehr als 30 000 Kranke gepflegt und ist die Zahl d. Schwedern um 23 auf 1255, der Aufnahmen um 16 auf 64 gestiegen, Zahlen, welche die Innen-Heiligkeit der Diakonissenarbeit für das Volkswohl deutlich vor Augen führen.

So gib mir auch die Zeiten wieder,
Da ich noch selbst im Werden war.

Goethe.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

29. (Nachdruck verboten.)

Nach den Unterrichtsstunden begann dann gewöhnlich eine lebhafteste Unterhaltung, und das helle fröhliche Lachen Annelieses drang nicht selten bis in das stille Krankenzimmer, wo Hans-Heinz noch immer still liegen mußte und sich heimlich innerlich ausschalt.

„Ich Tor, ich einfältiger, dummer Tor!“ murmelte er dann. „Weshalb mußte ich Paul hierherbringen? Niemand wußte etwas von ihm! Wie wenn nun die beiden an einander Gefallen fänden? Was dann? Er fühlte, daß seine ganze Zukunft an dem Besitz des geliebten Mädchens hing, daß sein Leben wertlos werden mußte, wenn er Anneliese verlor.“

Eines Tages kam Schwester Brigitte zu ihrem Pfleger, der in letzter Zeit recht unzufrieden und grämlich war, ins Zimmer, und lachend berichtete sie: „Gerade wollte ich bei Herrn Doktor Krüger ein wenig aufräumen, wie ich das täglich mache, um die geplagte Hausfrau etwas zu unterstützen. Ich ahnte nicht, daß der Doktor zu Hause sei, weil er um diese Zeit gewöhnlich einen Spaziergang macht, und trat deshalb ohne anzuklopfen ein. Herr Doktor Krüger mandte mir deshalb den Rücken zu, so bemerkte er mich nicht. Er hielt einen Blumenstrauß in der Hand, schöne rote und weiße Nelken, und lächelte jede der duftenden Blüten mit solcher Andacht, daß ich erst gar nicht wußte, was ich davon denken sollte. Er war ganz vertieft in seine Beschäftigung und ich wollte mich leise wieder zurückziehen. Da bemerkte er mich und in sein blaßes Gesicht stieg eine helle Röte.“

Dann sagte er freundlich: „Wie herrlich diese Blumen duften, riechen Sie doch mal.“

Damit hielt er mir den Strauß hin.

Ich tat, als hätte ich nichts gesehen, aber ich weiß bestimmt, daß er die Blumen küßte. — Wissen Sie, was ich denke, Herr Arnold?“ sagte sie vertraulich hinzu. „Ich glaube, daß die schönen Blumen von Fräulein Anneliese stammten, und daß der Herr Doktor in die junge Dame verliebt ist.“ — Sie hielt erschrocken inne, denn ihr Pflegebefohlener stieß ein so bitteres, grimmiges Lachen aus, daß sie ihn besorgt betrachtete. Dann rief sich Hans-Heinz während den Verband vom Kopfe, sprang aus dem Bette und schrie zornig: „Ich will nicht länger mehr liegen bleiben, ich halte es nicht mehr länger aus! Der Arzt kann sagen, was er will, ich werde jetzt aufstehen!“

Die erschrockene Pflegerin eilte herzu und nötigte den aufgeregten Patienten mit sanften Worten wieder ins Bett.

„Im Gotteswillen, Herr Arnold, was ist Ihnen?“ rief sie angstvoll hervor. „So habe ich Sie noch nie gesehen! Sie dürfen noch nicht aufstehen, das könnte Ihnen den größten Schaden bringen! Der Doktor hat es streng verboten! Ich bin dafür verantwortlich!“

„Das ist mir egal!“ klang es erregt zurück. „Ich will einfach nicht mehr!“

Er ließ sich aber doch ins Bett zurückbringen und hielt geduldig still, als Schwester Brigitte den Verband wieder um den Kopf legte.

„Berzählen Sie“, murmelte er, „daß ich Ihnen so viele Mühe mache, ich bin so ungeduldig, — ich halte das Liegen wirklich nicht mehr aus! Warum mußte mir das passieren? Und gerade jetzt?“ Schwester Brigitte sprach ihm Mut zu und fragte dann in ihrer sanften Weise: „Soll ich Ihnen etwas vorlesen?“

Er nickte nur; sie holte ein Buch und setzte sich still neben dem Lager nieder, um gleich bei der Hand zu sein, wenn etwa der „Anfall“ sich wiederholen sollte. Aber Hans-Heinz lag ganz ruhig. Nur war Schwester Brigitte im Zweifel, ob ihr Pflegerling zuhörte. Seine Augen starrten träge zur Decke empor. So verging eine Weile. Aber auf einmal judte er heftig zusammen, als von unten aus dem Garten das helle, lustige Lachen Annelieses heraufstunte.

„Schwester Brigitte“, bat er dann, „sehen Sie doch mal nach, ob — ob mein Freund dort unten ist.“

Sofort erhob sich die Pflegerin und trat ans Fenster. „Ja — der Herr Doktor und Fräulein Anneliese sind unten. Das Fräulein hat den Baldi auf den Herrn Doktor geholt, wie es scheint, denn Baldi zerzt wie wildend an dem Beinleid Herrn Krügers herum, und das Fräulein will sich Ausschütten vorachen.“ berichtete Brigitte. „Jetzt lockt sie den Hund wieder zu sich, und der Herr Doktor muß so tun, als ob er dem Fräulein Anneliese etwas Böses zufügen wollte. Hören Sie nur, wie der Baldi bellt, wildend springt er an dem Herrn Doktor in die Höhe und schnappt nach seiner Hand!“

„Genug!“ wehrte Hans-Heinz mit müder, trauriger Stimme ab, so daß Brigitte verwundert auf den Kranken sah. Dieser hatte das Gesicht gegen die Wand gelehrt und lag unbeweglich.

Drumten dauerte indessen das Hundgekläff und das Lachen fort. Keiner ahnte, welche Qualen der Eifersucht der Kranke litt.

Hans-Heinz schlief nicht in der folgenden Nacht. Bleich, müde und abgepaunt lag er am andern Morgen in den Kissen. Seine getreue Pflegerin, die ihm frische Milch brachte, war erstaunt über den traurigen Ausdruck der sonst meist heiter blickenden Augen. Als sie nach etwa einer halben Stunde wieder zu ihm trat, stand die Milch noch unberührt an demselben Plege.

„Aber, Herr Arnold“, sagte sie vorwurfsvoll, „Sie frühstück haben Sie ganz vergessen! Die Milch ist ja kalt geworden!“

„Lassen Sie, Schwester Brigitte, ich habe wirklich keinen Appetit!“ wehrte er leise.

„Nein, nein, das geht nicht!“ erwiderte sich Brigitte. „Sie müssen etwas genießen, sonst ist es nichts mit dem Aufstehen!“

„Ich bin heute so abgepaunt, so müde,“ sagte der Kranke.

„Das kommt von der Hitze. Es ist am frühen Morgen schon so schwül, die Nacht brachte gar keine Abkühlung. Herr Hofmeister sagt, daß wir heute noch ein tüchtiger Gewitter bekommen, dann wird auch Ihnen wieder besser.“ tröstete Brigitte.

(Fortsetzung folgt.)

Automobilturnier. Der Stuttgarter Automobilklub veranstaltet über Pfingsten ein Turnier. Am Pfingstsonntag findet eine Inverlässigkeitsfahrt über 100 Km. von Stuttgart-Südheim über Böblingen, Heidenhausen, Tübingen, Reutlingen, Holzgerlingen, Bebenhausen, Tübingen, Reutlingen, Wehingen, Albstadt, Balingen, Degerloch, Stuttgart statt. Am Pfingstmontag ist Geschicklichkeitsprüfung im Hof des Schlosses. Am Pfingstsonntag vormittag gibt es eine Schönheitskonkurrenz auf dem Schloßplatz, nachts eine Rundfahrt durch die Stadt nach der Solmitz mit einem Festspiel und Brillantfeuerwerk. Am Pfingstmontag wird ein großer Blumenparade in den mittleren Anlagen veranstaltet. Nachmittags ein Gartenfest im Stadtpark.

Spionageprozess. Beim Straffenat des Oberlandesgerichts in Vertretung des Reichsgerichts waren in der letzten Zeit mehrere Spionageprozesse anhängig. Es wurden verurteilt: der 19 Jahre alte Hilfsarbeiter Höfler aus Straßburg und der 21 Jahre alte Hilfsarbeiter Tritschler aus Freiburg i. Br. zu je 5 Jahren Zuchthaus, der 22 Jahre alte Bäckergehilfe Paul Laßinger von Donaueschingen zu 4 Jahren Gefängnis mit 3 jährigem Ehrverlust, der Rechtskonsulent Bodet aus Solingen zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Verhandlungen fanden jeweils unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Auterkerthum. 1. Juni. (Tödl. Autounfall.) Am Mittwoch morgen verunglückte ein Chauffeur der Daimlerwerke tödlich. Bei dem Eisenbahndurchlauf in der Nähe des Ebhüweges, der durch seine scharfe Krümmung schon manchem Autofahrer bei zu raschem Fahren verhängnisvoll geworden ist, überfiel sich das Auto. Der Fahrer erlitt einen doppelten Schädelbruch und war sofort tot.

Hausen a. Jaber. 1. Juni. (Tot aufgefunden.) Der 16 Jahre alte Albert Eberhard wurde in der Schenke seiner Eltern tot aufgefunden. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Mügglingen, O. Brackenheim. 1. Juni. (Autounfall.) Am Himmelfahrtstag überfiel sich hier ein Auto aus Lauffen. Die Insassen erlitten zum Teil erhebliche Verletzungen. Küfermeister Schwarz von Hausen a. J. und seine Schwiegertochter mußten in das Bezirkskrankenhaus nach Brackenheim geschafft werden.

Sulgen, O. Oberndorf. 1. Juni. (Tödl. Unfall.) Der 12jährige Sohn des Maurers Pfaff in Heunies verunglückte dadurch tödlich, daß ihm eine in Sulgen aufgestellte Schiffshaukel, an der er sich mit Kameraden unbefugterweise zu schaffen machte, gegen den Kopf schlug, wodurch er einen Schädelbruch und einen doppelten Kieferbruch erlitt. Bewußtlos wurde er vom Platze getragen; drei Stunden später trat der Tod ein.

Schramberg. 1. Juni. (Neues Schloß.) Auf dem Gräf. v. Bissingen'schen Hofgut Hohenstein fand am Donnerstag die Grundsteinlegung des Schlosses Hohenstein statt. Nach der Weihe des in der zukünftigen Kapelle befindlichen Grundsteins und einer Ansprache des Geistlichen legte der Bauherr kurz die Gründe dar, die den Verkauf des Schramberger und den Bau dieses Schlosses veranlaßten.

Schwaibheim, O. Waiblingen. 1. Juni. (Blitzschlag.) Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die Hermann Hilde gehörige Scheuer in Rißhardtshof ein, die mit den Borräten, Gerätschaften und landwirtschaftlichen Maschinen bis auf den Grund niederbrannte. Durch einen zweiten Blitzschlag wurde ein Stier von A. Kaulder getötet. Das Wohnhaus und die umliegenden Gebäude konnten gerettet werden. Beim Abschneiden der Starkstromdrähte stürzte der am Boden abgestaute Leitungsmast um und riß einen Feuerwehmann mit in die Tiefe. Schwere Verletzung wurde dieser vom Platze getragen.

Mügglingen, O. Mümd. 1. Juni. (Aus Ausbrecher.) In Waiblingen ist aus dem dortigen Amtsgerichtsgefängnis der wegen Diebstahls u. a. inhaftierte Wilhelm Edel von Hofherrenweiler ausgebrochen und entwichen. Er wurde jetzt in der Wohnung seiner Schwiegermutter wieder festgenommen.

Eberbach a. F. 1. Juni. (Nicht bestätigt.) Dem am 22. Dezember 1923 zum Ortsvorsteher der hiesigen Gesamtgemeinde gewählten Schultheißen Reichert ist ohne Angabe von Gründen durch Regierungserlaß die Bestätigung verweigert worden.

Hellbronn. 1. Juni. (Ausgeschlossen.) Zu Beginn der letzten Gemeindeversammlung erklärte Gemeindevater Reiner, daß er aus der Bürgerpartei ausgeschlossen worden sei. Da aber der Haus- und Grundbesitzerverein sein Verbleiben im Gemeinderat wünscht, lege er dieses Mandat nicht nieder, sondern trete aus der Fraktion der Bürgerpartei aus.

Mügglingen, 1. Juni. (Denkmalsteinweihung.) Auf dem Truppenübungsplatz wurde das von Baurat Schall-Ullm entworfene Gefallenen-Denkmal zur Erinnerung an die Toten des 13. (Württ.) Armeekorps mit einer Feier eingeweiht. Die im Lager anwesenden Reichswehrtruppen waren in Paradeausstellung. General der Infanterie v. Wühl schritt die Front ab. Generalleutnant Reinhardt legte als Landeskommandant am Denkmal einen Kranz nieder. Im Namen des württ. Offiziersbundes und der Regimentsvereinigungen sprach unter Kranzniederlegung Generalleutnant v. Reichmann, im Namen der Disagrenadiere Generalleutnant v. Berger und zuletzt der fröhliche langjährige Kommandant des Truppenübungsplatzes, Generalleutnant v. Hügel.

Rehingen, 1. Juni. (Museum.) Das Landesmuseum auf der Burg Hohenzollern ist in der letzten Zeit neu geordnet. Die Säle sind entsprechend eingerichtet worden.

Wörthheim, 1. Juni. (Schiedsspruch.) Der Schlichtungsausschuß hat für die Schmuckwarenindustrie folgende Entscheidung gefällt: Die Wochenarbeitszeit beträgt 48 Stunden. Ab 30. Mai soll eine 14stündige Mittagspause zur Einführung kommen. Die Urlaubsbestimmungen haben eine Verbesserung erfahren. Die Metallarbeitervertrauensleute haben den Schiedsspruch angenommen. Es verlautet, daß auch die Arbeitgeber den Schiedsspruch vorwiegend anerkennen werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Gewitter in Berlin. Im Laufe des Freitags gingen über Berlin mehrere Gewitter verbunden mit heftigen Regengüssen und Hagelschauern nieder. Infolge Verschlingung der Gullys bildeten sich an einzelnen Stellen der Stadt auf den Fahrdämmen förmliche Seen. Die Feuerwehr blieb den ganzen Tag über in Alarmstand. Es wurde in 40 Fällen zu Hilfe gerufen. An vielen Stellen der Stadt drang das Wasser in die Kellerräume ein und richtete großen Schaden an. So wurde am Hausvogtei-Platz ein Stofflager völlig überschwemmt. Auch das Gebäude der Reichsschuldenverwaltung in der Oranienstraße hatte unter Wasserständen zu leiden. Das Wasser überflutete die in den Kellerräumen lagernden gebündelten Dollarschahantweilungen.

Studentenforderungen. In der Hauptgeschäftsstelle der deutschen Studentenschaft in Charlottenburg traten die Vertreter aller preussischen einzelnen Studentenschaften zusammen, um gegen die neuen Hochschulgebühren Protest zu erheben. Es wurde eine Reihe von Entschlüssen angenommen, in denen u. a. gefordert wird, daß die Gebühren der wirtschaftlichen Not der Studierenden angepaßt werden.

Todesurteil. Das Frankenthaler Schwurgericht verurteilte den 34jährigen Schmied Peter Auer aus Altrip, der am 22. August vor. J. seine Ehefrau ermordet hatte, zum Tode.

Bekrafte Landesverräter. Vor dem Straffenat des Breslauer Oberlandesgerichts standen der Volksschullehrer und Amtsvorsteher Nibel aus Kanterwitz (Kreis Wittsch), der Volksschullehrer Malochny, der Dekorationsmaler Wilhelm Kreise und der Gastwirt Josef Geide, sämtlich aus Pommern (Kreis Wittsch) wegen versuchten Landesverrats. Die Öffentlichkeit war ausgeschlossen. Verurteilt wurden Nibel und Malochny zu je 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und Geide zu 1 Jahr Gefängnis. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt: Den Angeklagten war bekannt, daß sich in ihrem Heimatsort ein Waffenlager für den Grenzschutz befand und daß diese Waffen gegen einen eventl. Poleneinsatz benutzt werden sollten. Die Angeklagten haben versucht, diese Waffen den Polen in die Hände zu spielen und erhofften vom Verkauf finanzielle Vorteile.

Heberfall auf ein Auto. Nachts wurde auf der Chauffee Gleichw.-Kantbor der Kraftwagen des Kaufmannes May aus Kantbor, in dem außer dem Besitzer und dem Chauffeur noch der Kaufmann Stüblich aus Gleichw. saß, durch ein über die Straße gespanntes Drahtseil zum Halten gebracht und von 8-10 Begehrern, die mit Pistolen bewaffnet waren, überfallen. Die Banditen erschlugen die Wendlaternen, worauf die Anführer der Bande die drei Autoinsassen tödlich ausraubten. Sie entkamen unerkannt.

Parit-Anglist. In der Gemeinde Jajos-Mizse in Ungarn ereignete sich bei der Glockenweihe ein schwerer Unfall. Als die Glocke emporgezogen wurde, entwand unter den zahlreichen Kirchenbesuchern der Eindruck, als drohe die Glocke herabzustürzen. Die Menge suchte die Kirche durch einen Seitenausgang Hals über Kopf zu verlassen. In dem Gedränge wurden drei Personen getötet und viele andere verletzt.

Von der Explosionskatastrophe bei Sufarek gibt die „Wiener Freie Presse“ eine ausführliche Schilderung, in der es heißt, daß die Explosionen zwei Stunden lang andauerten. Während der ganzen Zeit herrschte in der Stadt eine unbeschreibliche Panik. Jede Explosion war von starken Erschütterungen begleitet, die nicht nur zahlreiche Fensterscheiben zerschmetterten, sondern auch mehrere Häuser zum Einsturz brachten. Nahezu 1000 Munitionswagen mit 12 000 Geschossen, die kürzlich erst von den tschechischen Skoda-Werken eingetroffen waren, und eine bedeutende Menge alter Geschosse gingen in die Luft. Ueber der Stadt lagern dicke Rauchwolken. Der Königspalast Petrocomi mußte geräumt werden. Man schätzt den Schaden auf 2 Milliarden Lei.

Handel und Verkehr.

Äußerliche Berliner Produkturte vom Samstag, den 21. Mai.
Die Kurse verhielten sich in Billionen Papiermark.

	30. Geld	31. Brief	31. Geld	31. Brief
Amsterdam 100 Gulden	157,60	158,40	157,60	158,40
Pariser 100 Franken	1,855	1,865	1,855	1,865
Brüssel 100 Franken	18,50	18,50	18,50	18,70
Christiana 100 Kronen	57,61	57,89	57,61	57,89
Stockholm 100 Kronen	70,85	71,18	70,87	71,30
Hallen 100 Lire	18,45	18,55	18,38	18,40
London 1 Pfund Sterling	18,205	18,205	18,156	18,245
New York 1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Bombay 100 Franken	21,80	21,90	21,70	21,80
Singapur 100 Franken	73,91	74,29	73,91	74,29
Spanien 100 Peletas	57,06	57,34	57,06	57,34
Wien 100 Kronen	5,89	5,91	5,89	5,91
Waga 100 Kronen	12,80	12,85	12,80	12,85

Die Reichsminister für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Kleidung, Heizung und Beleuchtung) berät sich nach den Berechnungen des Stat. Reichsamts für Mittwoch, 28. Mai, auf das 1.250 Millionen hohe der Vorkrisenzeit. Gegenüber der Normhöhe (1.150 Millionen) ist demnach eine Abnahme von 1.7 Prozent zu verzeichnen.

Berliner Brief, 31. Mai. Das Ergebnis des Tages auf dem Devisenmarkt war die volle Jutellung für London und Amsterdam gegen 99 bzw. 40 Prozent. Nur bei Rom und Warschau wurde die 100 Prozent-Jutellung noch erreicht erhalten. Die allmähliche Annäherung auf 100 dürfte aber auch hier nach Ansicht der Devisenbankier im Laufe der kommenden Woche durchzuführen werden. Im Ausland lag die Mark recht fest, wogegen der Franken mit 84.25 gegen gestern 82.25 weiter zur Schwäche neigte. In dem ganz unbedeutenden Wechselverkehre waren für die führenden Exporteure amnest gut behauptete, teilweise auch über den gekriegen Schicksalstragen lautende Kurse festzuhalten.

Frankfurter Brief. Es folgten 16 der Jentner in China: Haber 7.5-8; Gerste 7.5; Weizen 10-11 A; in Oedenheim: Weizen 8-9.5; Gerste 8.2; Haber 5.5-6.5 A; in Müllersdorf: Weizen 8.5; Gerste 6-6.5; Haber 5.5-6; Weizen 5-5.5 A; in Wangen: Gerste 8; Haber 7.5.

Wirtschaftliches Wetter.

Ueber dem Kanal steht eine ziemlich tiefe Depression, die sich gegen Süddeutschland jedoch nicht voll auswirken dürfte. Für Dienstag ist deshalb vorwiegend trockenes und warmes, aber zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Briefkasten.

E. F. 100. Ihren Beitrag können Sie abholen.

Letzte Nachrichten.

Ein Attentat auf den österr. Bundeskanzler Dr. Seipel.
W. B. Wien, 1. Juni. Auf den Bundeskanzler Dr. Seipel wurde heute Abend auf dem Wiener Südbahnhof von einem Passagier desselben Zuges, in dem der Bundeskanzler gereist war, ein Attentat verübt. Dr. Seipel wurde durch einen Lungenschuß schwer verletzt. Der Täter verletzte sich bei seiner Verhaftung selbst durch einen Schuß schwer. Er ist noch nicht vernunftfähig.

W. B. Wien, 2. Juni. Der Verübler des Anschlages auf den Bundeskanzler Seipel heißt Jaworek, ist von Beruf Spinner und stammt aus Pottendorf. Der Bundeskanzler, der in schwerverletztem Zustand in das Wiener Krankenhaus gebracht wurde, wurde sofort zweimal operiert. Ueber die Motive des Täters ist noch nichts bekannt. — Der deutsche Gesandte begab sich, sobald er von dem Attentat erfahren hatte, nach dem Spital, um sich nach dem Befinden des Bundeskanzlers zu erkundigen.

W. B. Wien, 2. Juni. Zu dem Attentat auf den Bundeskanzler Dr. Seipel wird noch gemeldet: Von den zwei Schüssen, die auf den Bundeskanzler abgegeben wurden, ist der eine ein Streifschuß, der andere ein Lungenschuß. Bei letzterem ist das Geschöß im Körper stecken geblieben. Die Verwundung ist sehr schwer, wenn auch nicht tödlich.

Aufnahme der Arbeit im Ruhrbergbau.

W. B. Essen, 31. Mai. In der heutigen Frühlingszeit sind auf vielen Zechen des Ruhrbergbaus die Belegschaften zum größten Teil wieder eingefahren. Auf Zeche „Caroline“ ist die Belegschaft vollständig zur Arbeit erschienen. Auf den sonstigen Zechen schwankt die Zahl zwischen 53 und 92 Proz.

Eine Krise in den englisch-russischen Verhandlungen.

W. B. London, 2. Juni. Laut „Sunday Times“ ist in diplomatischen Kreisen allgemein bekannt, daß in den englisch-russischen Verhandlungen eine Krise von äußerstem Ernst entstanden sei. In der Frage der russischen Schulden bestehe eine Lage, die einem Stillstand gefährlich nahe komme. Ehe sich die Haltung Moskaus nicht beträchtlich ändere, bestehe wenig Hoffnung auf eine Vereinbarung.

Der Einspruch Japans überreicht.

W. B. Washington, 2. Juni. Der japanische Botschafter übergab dem Staatsdepartement den Einspruch Japans gegen die amerikanische Einwanderungsbill. Jemand ein Kommentar dazu wird für die nächsten Tage nicht erwartet.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei Altenhof.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

Unsere Zeitung bestellen!

Mütterberatungsstunde

Dienstag 2-4 Uhr im Jugendheim. Anmeldungen mit ärztlichem Zeugnis für Solbadkur ebenda.

Allgem. Orts- (Bezirks-) Krankenkasse Nagold.

Kranken- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge ab 2. 6. 1924

Stufe	Bei einem Verdienst pro Arbeitstag bis zu	Grundlohn	einst. Arbeitslos-Versicherung		ohne Arbeitslosen-Versicherung		Wochenanteil d. Versch.	
			Cag.-Beitrag	Woch-Beitrag	Cag.-Beitrag	Woch-Beitrag		
1	87	60	5	35	24	4	28	19
2	122	90	8	56	36	7	49	32
3	175	120	10	70	45	9	63	42
4	245	180	15	105	68	14	98	65
5	315	240	20	140	91	18	126	84
6	367	300	25	175	114	23	161	107
7	402	330	28	196	126	25	175	116
8	455	360	30	210	136	27	189	126
9	bei mehr	420	36	252	164	32	224	150

Das Krankengeld beträgt die Hälfte, das Sterbegeld das 20fache des Grundlohns.

Für Pflichtmitglieder — abgesehen von den gesetzlich zugelassenen Ausnahmen — müssen bekanntlich neben den Krankenverf. Beiträgen auch Beiträge zur Arbeitslosenversicherung bezahlt werden. Der Geschäftsvereinfachung wegen wurden beide Beiträge in einer Summe berechnet; sie enthält 7,5% des Grundlohns für Krankenversicherung und 1% für Arbeitslosenversicherung.

Diese Tabelle gilt nicht für diejenigen Arbeitgeber bzw. Versicherten, deren Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst berechnet werden.

Nagold, den 31. Mai 1924.

Vors. d. Vorstands: 31g.

Walter: 2cg.





Paul Röchle, Calw



Fertige Herren- und Knaben-Kleidung

Herren-Anzüge
Herren-Hosen



Knaben-Anzüge
Knaben-Hosen



Joppen
Gestrickte Anzüge

Sportanzüge für Herren u. Knaben



Sporthosen in allen Größen



Imprägnierte Lodenmäntel
Schwarze und blaue Lüfterjoppen



Windjacken

Paul Röchle, Calw.

Sommerjoppen

Forstamt Klosterreichenbach Beig-, Nutz- u. Brennholz- Verkauf.

Am Mittwoch den 11. Juni 1924, vormittags 10 Uhr im "Lamm" in Klosterreichenbach aus Staatswald-Distrikt I., II., V. und VI.: Rin: Buchen: 20 Schtr., 11 Bgl., 15 Anbr.; Nadelh.: 2 Koll., 24 Anbr., Spälter, 71 Schtr., 189 Bgl., 280 Anbr. Preisverzeichnisse von der Forstdirektion, G. J. S., Stuttgart.

Lehrverträge

Am vorrätig in der
W. Nicker'schen Buchhandlg.

Gerbrinden- Verkauf.

Der Anfall an Gerbrinde von etwa 100 fm Fichten-alkholz unten im Rendelberg, Markung Besenfeld, ist zu verkaufen. Der Fieb beginnt am 2. Juni. Gebote für den Rindenanfall auf 1 fm Holz werden erbeten an
Forstmeister Schleicher Leonberg.

Einen leichteren

Ruhwagen

verkauft
Gg. Wurster
Böfingen.

Empfehle meinen prima

Weißwein

1/2 Flasche 1.— und 1.20
Schwarzwald-Drogerie
F. W. Gutekunst.

Ein schönes

Gänsepaar

mit 5 Jungen verkauft od.
vertauscht gegen Frucht.
Zu erfragen i. d. Gesch. d. Bl.

Gestorbene.

Calw: Carl Seeger, ref.
Apotheker.



Empfehle frisch eingetroffen:

- Lahris
- Handisucker
- Eierndeln breite und Läden
- Genovis Haferkuchen
- Maggi-Würze offen
- Essig
- Käse
- Kaffee
- Teer
- Sakao
- Malkaffee
- Süßholz
- Sämtliche Gewürze
- Sunlight Seife
- Fentio-Seife
- Ofenwische
- Sämtliche Rauchwaren
- Hosenträger
- Radfahrgürtel
- Sorghobesen.

Gg. Rentschler Wart.



Bondorf.

Habe etwa 40 Zentner
gut eingedrahtes

Zuttertroh

zu verkaufen und kann jeden
Tag ein Kauf mit mir ab-
geschlossen werden.

Wilhelm Kalmbacher.

Ziele 5 Zentner

Kartoffeln

können noch abgegeben werden
Bech & Ziegler
Telefon Nr. 9.



Neue

Taschen-Fahrpläne

große Ausgabe M. 1.30
kleine „ „ 0.60

sind zu haben in der

W. Nicker'schen Buchhandlung
Altensteig.



Ausscheiden! 6. Aufbewahren!

Herr Piedecubiste, Frau Schnatterich und Herr Dr. med. Unblutig

sind in Groß-Salze eingetroffen und begreifen sich in das neu erbaute
Geschäftshaus der Kukirol-Fabrik, um Herrn Kurt Krip, den Gründer und
alleinigen Inhaber der Kukirol-Fabrik, ihre Glückwünsche darzubringen
und an einer Feier teilzunehmen, die zwar etwas ungewöhnlich erscheint
mag, aber der ungewöhnlichen Zeit entspricht, in der wir leben. Früher
lebte man das 100-jährige, das 75-jährige, das 50-jährige, das 25-jährige,
verlebte auch das 10-jährige, die Kukirol-Fabrik aber feiert am 8. Mai

das 5-jährige Geschäfts-Jubiläum.

Sie hat ein Recht dazu, denn beständig, wo Firmen entstehen und
vergehen wie Pilze nach dem Regen (mindestens sind es recht verdächtige
Pilze!), ist es schon der Erwähnung wert, wenn eine neue Firma 5 Jahre
lang nicht nur existiert, sondern auch in dieser kurzen Zeit mehr erreicht
hat, als manche andere in 50 Jahren, nicht durch Schicksal, sondern durch
Eigensinn, eiserne Arbeit.

Herr Piedecubiste, Frau Schnatterich und vor allen Dingen Herr
Dr. med. Unblutig haben an diesem Erfolge großen Anteil, trotz des wenig
anziehenden Aussehens, und obgleich, oder vielleicht weil weitgehend frei
von ihnen auch in ihrem Tun und Lassen keine ertümelnde Einwirkungen
sind. Als mildernder Umstand muß ihnen aber ihre harte Verdienste für die
beiden Kukirol-Präparate Kukirol-Pulver und Kukirol-Höhrenspray-Pflaster
angerechnet werden.

Wer das ausgezeichnete Sanitätsmittel Dr. med. Camp's Kukirol-Pulver
regelmäßig anwendet, wird sich über Schweißgeruch, Brennen, Wunden,
Anschwellen oder Schmerzen der Füße zu klagen haben. Die Kräftigung
der Muskeln und Sehnen ist ganz auffällig, der Gang wird viel leichter
und es ist eine deutliche Linderung der Ausdauer festzustellen. Für viele
und schwerste Fälle sind die Kukirol-Pflaster eine wahre Wonne.

Gegen Hühneraugen und Hornhaut dagegen ist das Kukirol-Höhren-
spray-Pflaster das am meisten erprobte und bewährte Mittel. Die Schmerzen
verschwinden sofort, das Hühnerauge löst sich langsam, sanft und ohne
ohne Schwefel und ohne Entzündung, nämlich auch ohne die Gefahr
einer Blutzugangs, für den Wandersport sind Kukirol-Höhrenspray-
Pflaster und Kukirol-Pulver von allseitiger Bedeutung.

Beide Präparate (Kukirol-Höhrenspray-Pflaster 75 Pfg. pro Schachtel,
Kukirol-Pulver 50 Pfg. pro Packung) sind in allen Apotheken und wirk-
lichen Fachgeschäften vorrätig. Achten Sie aber beim Einkauf genau auf den
Namen Kukirol und auf die Schutzmarke „Firma und Fab.“

Wichtig! Verlangen Sie die vollständige und lehrreiche Broschüre „Die
schöne Frau“, die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei
zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erhabenen Arztes stehende
wissenschaftliche Abteilung stellt gegen Ermäßigung von Rückporto
sowie bei und Ankauf über Alles, was Fußpflege und Fußpflege betrifft.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Chr. Schwarz Nagold

Bahnhofstraße

Wegen vorgerückter Saison gewähre ich
von heute bis 7. Juni
auf die noch in großer Auswahl vorhandenen

Damen-Sommer-Mäntel, -Kleider und -Blusen,
Sommer-Kleiderstoffe, Frotté, Mousseline, Voile,
Eolienne, Crêpe de Chine, gestrickte Herren- u.
Damen-Westen

trotz der bekannt billigen Preise einen

Extra-Rabatt von 10%.

Niemand versäume diese ausserordentlich günstige Gelegenheit.

Oele, Farben und Lacke

Jeder Art kauft Industrie, Gewerbe und Privat
am besten im Spezialgeschäft bei

Karl Ungerer, Nagold. Telefon Nr. 4.

